

Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen

Causa des Bistums Aachen

Selig- und Heiligsprechung

des Dieners Gottes

Heinrich Hahn,

Laie und Familienvater (1800-1882)

Dekret über die Tugenden

(Original auf Lateinisch)

Spes mea Christus – Christus meine Hoffnung.

Diese Inschrift auf seinem Grab am Aachener Ostfriedhof ist eine treffende Zusammenfassung für den Lebensweg, den der Diener Gottes Heinrich Hahn in schwierigen Zeiten vollendete, und ein einzigartiges Zeugnis seiner engen Verbundenheit mit Christus, die er unter allen Lebensumständen treu bewahrte.

Der Diener Gottes wurde am 29. August 1800 in Aachen im Rheinland geboren. In der Familie empfing er die erste religiöse Erziehung. Das tägliche Rosenkranzgebet lernte er schon von Kindheit an kennen und behielt diese Praxis ein Leben lang bei. Die erste Schulbildung empfing er in seiner Heimatstadt. Später besucht er das kaiserliche Lyzeum in Bonn und dann das königliche Athenäum in Brüssel. An der Universität Gent schrieb er sich in die medizinische Fakultät ein und studierte mit Ernst und Eifer, bis er 1822 den Doktorgrad erwarb. Es folgte der einjährige Militärdienst in Berlin, den er als freiwilliger Regimentschirurg absolvierte. Dann kehrte er nach Aachen zurück und begann mit der Ausübung des Arztberufs.

1829 heiratete er Maria Barbara Odilia Kaentzeler. Aus ihrer Ehe gingen zehn Kinder hervor, von denen vier in früher Kindheit starben. In Eintracht mit seiner Frau sorgte er sich liebevoll um die religiöse und menschliche Erziehung der Kinder. In der Trauer über den Verlust der früh Verstorbenen und dann auch um den vorzeitigen Tod seiner Frau konnte ihn nur sein starker Glaube trösten.

Heinrich Hahn widmete seine ärztliche Sorge ohne Unterschied allen Kranken. Besonders erwähnenswert ist seine große Liebe zu den Armen und Bedürftigen, bei denen er häufig auf sein Arzthonorar verzichtete. Neben seinem Wirken als Arzt widmete er sich auch wissenschaftlichen Forschungen und veröffentlichte medizinische und historische Studien.

Der Diener Gottes lebte in einer Zeit politischer und gesellschaftlicher Umwälzungen. Zuerst erfolgte die französische Besetzung Mitteleuropas, dann kamen die Revolutionen der Jahre 1830 und 1848, 1837 brach der Konflikt um die Mischehen und die Kirchenfreiheit aus, den man als „Kölner Ereignis“ bezeichnet, seit 1871 gab es dann die schweren Auseinandersetzungen zwischen der preußischen Regierung und der katholischen Kirche, die man „Kulturkampf“ nennt, die Verelendung des Arbeiterproletariats und die daraus folgenden Verwerfungen, die zur „sozialen Frage“ führten, aber gleichzeitig auch die wachsende Präsenz der Katholiken in der Gesellschaft durch die Bildung der Zentrumspartei und deren Einfluss in den Parlamenten und durch die Katholikentage als Versammlung aller katholischen Vereinigungen. Außerdem wirkten Katholiken in der Öffentlichkeit durch zahlreiche Zeitungen, Zeitschriften und Bücher sowie verschiedene Hilfsinitiativen. Doktor Hahn nahm am politischen Leben aktiv und engagiert teil, besonders bei gesundheitspolitischen, bildungspolitischen und sozialpolitischen Themen und bei allem, was Vereine und Verbände betraf. Er war selbst Mitglied zahlreicher Vereinigungen religiöser, wissenschaftlicher oder politischer Art. Er gründete die Missionsgesellschaft vom hl. Franziskus Xaverius mit dem Ziel, die katholischen Missionen zu fördern, die Vorgängerorganisation des heutigen päpstlichen Missionswerks missio. Er sorgte für die Neugründung des Josephinischen Instituts, das zur Aufnahme von unheilbar Kranken errichtet worden war. Dort herrschten vor Hahns Zeit viele Missstände. Infolge seines Engagements wurde es eine würdige, exemplarische Einrichtung. Die politischen Ämter, die ihm angetragen wurden, nahm er an mit der Absicht, die Lebensbedingungen seiner Mitbürger und Landsleute zu verbessern. Etwa vierzig Jahre lang war er Ratsherr und Beisitzer in seiner Heimatstadt, drei Jahre lang Abgeordneter im Landtag in Berlin.

Heinrich Hahn war ein vorbildlicher Familienvater, Armenarzt, christlich motivierter Politiker und ein gläubiger Laie, der sich auf dem weiten Feld des Ehrenamts vielfältig engagierte.

Er hat bedeutsamen Anteil daran, dass in der Kirche ein neues missionarisches Bewusstsein erweckt wurde. Dazu wirkte er mit bei der Gründung von Vereinigungen, die bis in unsere Gegenwart heute erfolgreich tätig sind. In ihm glühte eine starke Liebe zur Kirche und zum Papst, und zwar unter historischen Rahmenbedingungen, die für die Kirche ungünstig, ja feindselig waren.

Seine Spiritualität nährte sich aus dem Gebet, der täglichen Mitfeier der heiligen Messe, der eucharistischen Anbetung und einer starken Marienverehrung. Daher blieb er bis zum Lebensende ein eifriges Mitglied der Bruderschaft vom Allerheiligsten Altarssakrament in seiner Heimatpfarrkirche St. Foillan in Aachen sowie anderer Bruderschaften. Das Gebet war die wahre Kraftquelle seines familiären und beruflichen, seines ehrenamtlichen und missionarischen Einsatzes.

Als Förderer der missionarischen Bewegung widersetzte er sich jeder nationalistischen Enge und machte sich die universalistische Perspektive der katholischen Soziallehre zu eigen.

Sein ganzes politisches Wirken wurzelte in der Gottes- und Nächstenliebe. Die Grundsätze dieser Haltung entfaltete er in einer politisch-religiösen Abhandlung über „die christliche Liebe“, die posthum 2014 veröffentlicht wurde.

Bis ins hohe Alter blieb er seinen zahlreichen Aufgaben treu. Mit christlicher Ergebung in die göttliche Vorsehung opferte er sein schweres Leberleiden auf. Bis in die Sterbestunde begleitete ihn das Lebensmotto: „Durch den Tod gelangen wir zur Anschauung Gottes; daher wünschen wir zu sterben.“ Sein ganzes Leben war gekennzeichnet vom Streben nach einer immer kohärenteren Laienspiritualität.

Am 11. März 1882 verstarb er im Ruf der Heiligkeit, getröstet durch die Sakramente der Kirche. Umgeben von der Zuneigung seiner Angehörigen und Freunde übergab er Gott seine Seele.

Aufgrund dieses Rufes der Heiligkeit wurde am 22. Oktober 2000 beim Diözesangericht Aachen eine bistümliche Untersuchung eingeleitet und am 1. Mai 2003 abgeschlossen.

Deren rechtliche Gültigkeit hat diese Kongregation mit Dekret vom 27. Januar 2006 anerkannt.

Die Positio wurde erstellt und dann nach dem vorgesehenen Verfahren erörtert, ob der Diener Gottes die Tugenden in heroischem Grad ausgeübt hat.

Am 23. Oktober 2012 fand dazu die Sitzung der Historikerkommission statt, die zu einem positiven Ergebnis kam, und am 15. April 2015 der Sonderkongress der theologischen Gutachter, die ebenfalls zu einem positiven Ergebnis kamen.

Am 15. Dezember 2015 kamen die Kardinäle und Bischöfe der Heiligsprechungskongregation zu ihrer ordentlichen Vollversammlung zusammen, der ich, Kardinal Angelo Amato, vorgestanden habe. Sie erkannten an, dass der Diener Gottes die theologischen Tugenden, die Kardinaltugenden und die damit verbundenen Tugenden im heroischen Grad ausgeübt hat.

Schließlich hat der unterzeichnete Kardinalpräfekt über das vorstehend Dargestellte Papst Franziskus ausführlich Bericht erstattet. Der Heilige Vater hat die Voten der Heiligsprechungskongregation entgegen genommen und approbiert und am heutigen Tage erklärt, *es stehe fest, dass der Diener Gottes Heinrich Hahn, Laie und Familienvater, die theologischen Tugenden Glauben, Hoffnung und Liebe, und zwar sowohl die Gottesliebe als auch die Nächstenliebe, sowie die Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Maß und Stärke und alle anderen damit verbundenen Tugenden im Sinne der behandelten Angelegenheit im heroischen Grad ausgeübt hat.*

Der Heilige Vater ordnete an, dieses Dekret zu veröffentlichen und in die Akten der Heiligsprechungskongregation aufzunehmen.

Gegeben zu Rom, am 17. Dezember 2015

Angelo Kardinal Amato
Präfekt

+ Marcello Bartolucci,
Titularerzbischof
Sekretär